Prof. Dr. Alfred Toth

Partizipationsfunktionen und Referenzumgebungen

1. Definiert man ein System dadurch, daß man einfach eine dichotomische Relation zwischen Außen und Innen herstellt

$S = (A, I)$,

so ist diese Definition aus zwei Gründen defizient: 1. sagt S nichts aus über die Teilrelationen zwischen Relandum, Relation und Relata. 2. entspricht S nicht der Realität, denn die Differenz zwischen A und I ist ontisch immer real bestimmbar, also auch dann, wenn z.B. keine materiale oder objektal realisierte Differenz vorliegt. Das bedeutet also in Sonderheit, daß dichotomisch definierte Definitionen ontisch falsch sind. Um das erste Problem zu lösen, kann man mengentheoretisch das Fundierungsaxiom außer Kraft setzen, also ontisch genau so vorgehen, wie dies Bense (1979, S. 53, 67) bei der Zeichenrelation getan hatte, die sich qua drittheitlich fungierendem Interpretantenbezug als "Zeichen im Zeichen" selbst enthält. Damit bekommen wir die folgende, mit der Ontik übereinstimmende Systemdefinition

$S \rightarrow S^* = [S, U]$.

Wie man sieht, enthält sich S nun selbst, und auch die Relationen zwischen S*, S und U sind vermöge

$U^* = S^{*-1} = [U, S]$

klar definiert. Wegen Perspektivität von Systemen S* relativ zu Beobachtersubjekten kann man S* ferner auf ein Quadrupel der folgenden Form abbilden

$$S_i^* = \begin{cases} S_1^* = [S, R[S, U], U] & U_1^* = S_1^{*-1} = [U, R[U, S], S] \\ S_2^* = [S, R[U, S], U] & U_2^* = S_2^{*-1} = [U, R[S, U], S], \end{cases}$$

in dem die Möglichkeit konverser Ränder für i = 2 die Tatsache berücksichtigt, daß Systeme, wie alle Objekte, im Gegensatz zu Zeichenrelationen ortsfunktional sind, d.h. daß 1. jedes Objekt sich an einem Ort befinden muß und daß 2. es sich bei t = const. nur an einem einzigen Ort befinden kann, d.h. es ist

$S_i^* = f([S, U], \omega_j]$

$U_i^* = S^{*-1} = f([U, S], \omega_j]$

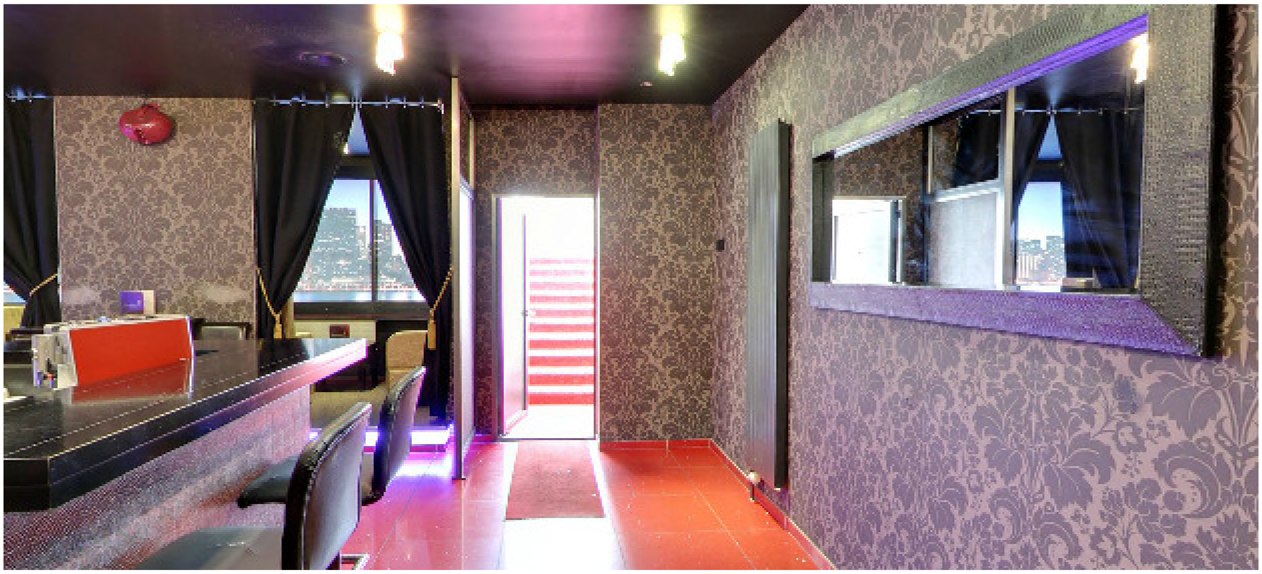
mit $j \subset S_i^*$.

Dies ermöglicht es uns nun, eine Hierarchie von Randrelationen, wie sie durch das Quadrupel definierbar sind, herzustellen, d.h. eine Hierarchie von Partizipationsfunktionen in Abhängigkeit von Referenzumgebung der jeweiligen Systeme. Als Beispiel stehe der Eingang zum Nachtclub "Extravagant Club" an der Rosenbergstraße 3 in 9000 St. Gallen. Sämtliche Bilder wurden unter Verwendung der Kamerafunktion der St. Galler Firma "Ostschweiz 360" hergestellt, die selbstverständlich alleine über sämtliche Copyright-Ansprüche verfügt.

2.1. Aussen und Innen

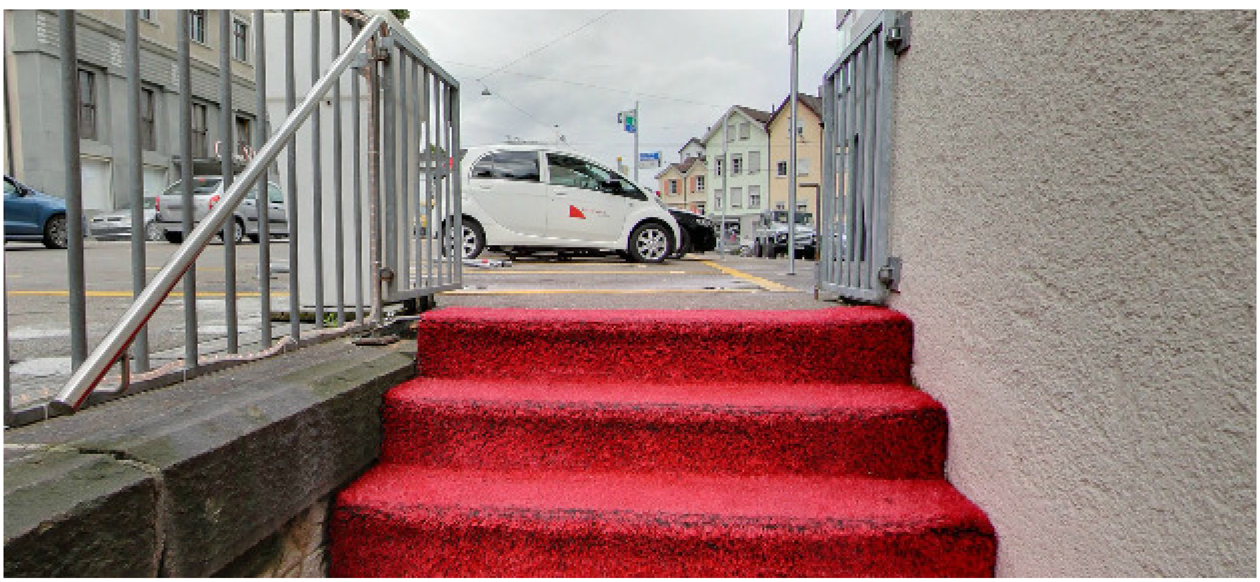
2.1.1. $S^* = [S, U]$

2.1.2. $U^* = S^{*-1} = [U, S]$

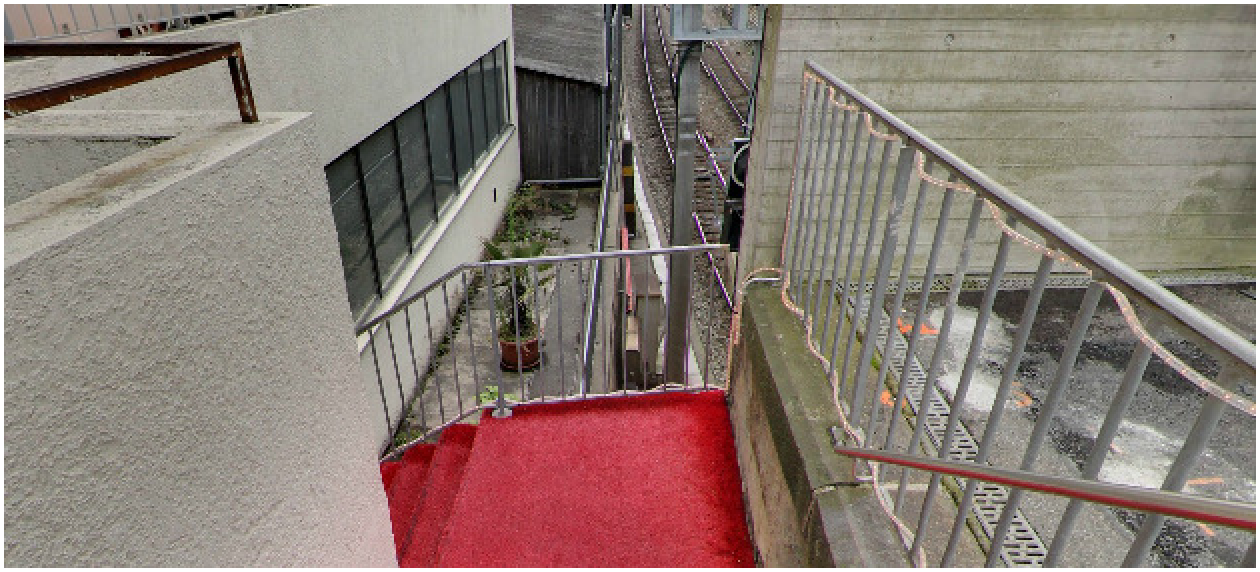


2.2. System hierarchischer Randrelationen

2.2.1. $R[U^*, S^*] \subset S_i^*$



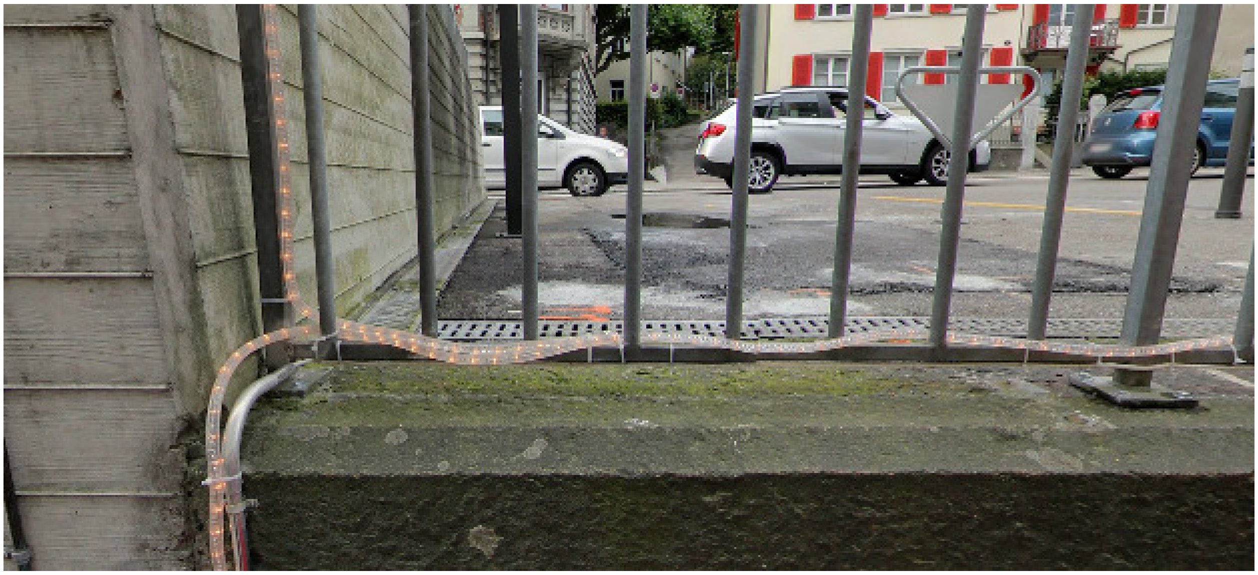
2.2.2. R[S*, U*] ⊂ S_i*



2.2.3. R[R[U*, S*]] ⊂ S_i*

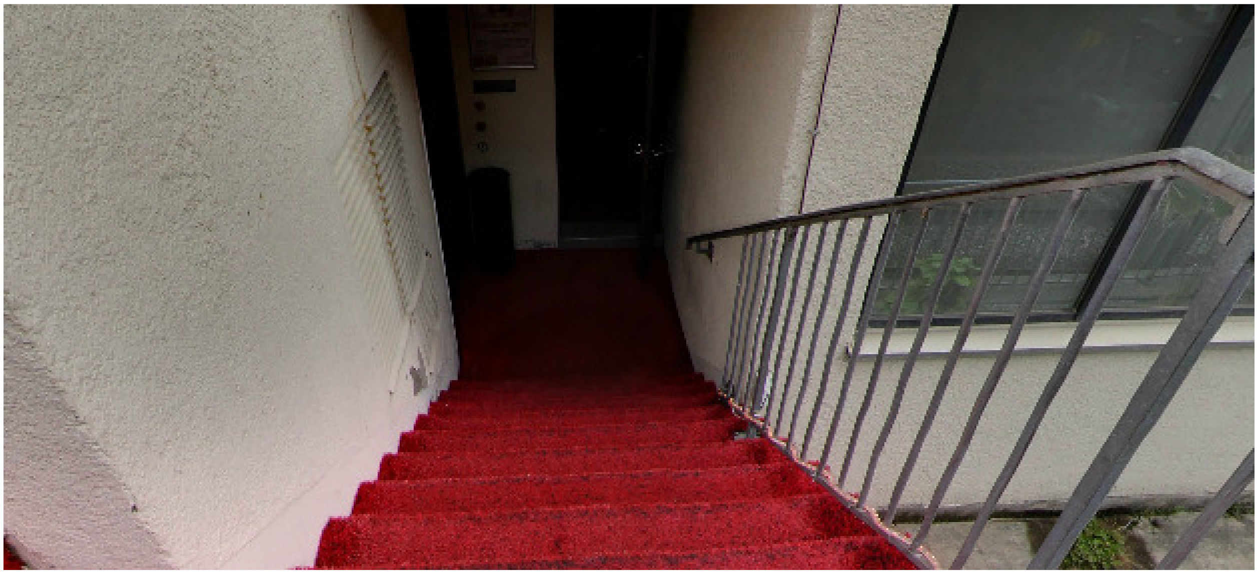
2.2.4. R_1[R[S*, U*]] ⊂ S_i*

Man beachte, daß im nächsten und übernächsten Bild keine Randkonversionen vorliegen, sondern zwei differente Orientierungen von Rändern.

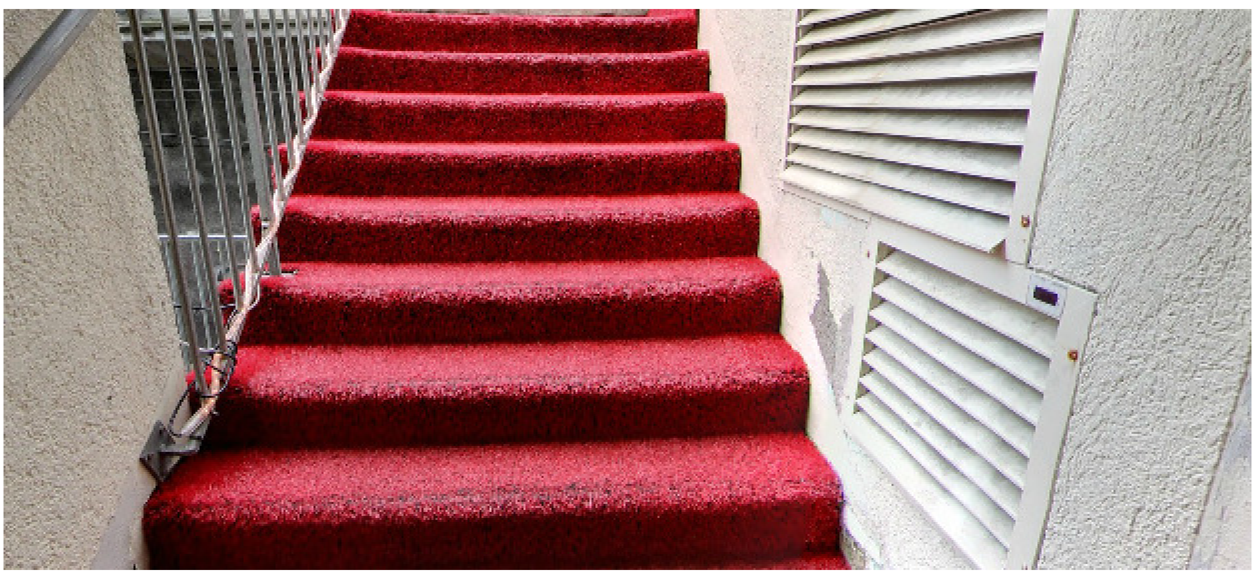


2.2.5. $R_2[R[S^*, U^*]] \subset S_i^*$

2.2.6. $R[R[R[S^*, U^*]]] \subset S_i^*$



2.2.7. $R[R[R[U^*, S^*]]] \subset S_i^*$



2.2.8. R[R[R[R[S*, U*]]]] ⊂ S_i*

2.2.9. R[R[R[R[U*, S*]]]] ⊂ S_i*

Die Hierarchie der Ränder, wie sie hier als 4-faches System rekonstruiert wurde, ist natürlich abhängig von den vorgegebenen Kameraschritten und dhaer arbiträr relativ zu einem Beobachtersubjekt. Selbstverständlich kann man jedoch S* = [S, U] rein theoretisch in eine unendliche Hierarchie von partizipativen Randrelationen zerlegen und somit ein ONTISCHES KONTINUUM für S = [A, I] erzeugen, das dem Kontinuum der Cantormenge einerseits und dem semiotischen Kontinuum andererseits (vgl. Toth 2014) isomorph ist, das sich durch die Bildung von Randhierarchien zwischen den die Zeichenrelationen definierenden Zeichenzahlen erzeugen läßt.

Literatur

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Toth, Alfred, Hierarchien partizipativer Randrelationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014

22.11.2014